

gnifikanten Ergebnisse nur eingeschränkt belastbare Aussagen zu.

Insgesamt leistet Kleinknecht mit seinem Buch einen wertvollen Beitrag, da er in seiner Studie die ‚Aufgabenkultur‘ auf einer allgemeindidaktischen Ebene analysiert und dadurch eine in der Forschung noch immer vernachlässigte Perspektive berücksichtigt. Demnach ist das Buch besonders für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler empfehlenswert, die sich mit der allgemeindidaktischen Analyse und Entwicklung von Unterricht befassen. Die aus den empirischen Befunden hergeleiteten Handlungsempfehlungen für die Praxis dürften vor allem für schulische Akteure, wie Lehrkräfte und Schulleitungen, interessant sein.

Heike Wegner, Essen

**Michael Schratz/Angelika Paseka/
Ilse Schritteser (Hrsg.) (2011):
Pädagogische Professionalität: quer
denken – umdenken – neu denken.**

Impulse für *next practice* im Lehrerberuf.
Wien: Facultas Universitätsverlag, 276 S.,
29,00 €

Schon der Titel des Sammelbandes lässt erkennen, worin der innovative Charakter dieses Beitrages zur Professionalisierungsforschung von Lehrenden besteht: Ein Modell der Kompetenzentwicklung von Lehrern und Lehrerinnen wird präsentiert, das den Aufbau pädagogischer Professionalität zu einem systematisch zu entwickelnden Unterfangen und nicht zu einem reinen Zufallsprodukt macht. Dabei geht es nicht um Beispiele von *best practice*, sondern um den Anstoß eines

handlungsorientierten Diskurses zur *next practice*.

Die Herausgeberinnen und der Herausgeber – als Teil einer vom österreichischen Bildungsministerium eingesetzten Arbeitsgruppe EPIK (Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext) – beschreiben fünf Kompetenzfelder als übergreifende Bausteine einer professionellen Praxis (Differenzfähigkeit, Reflexions- und Diskursfähigkeit, Professionsbewusstsein, *Personal Mastery* sowie Kooperation und Kollegialität). Der Band bietet nach einem stringenten Einleitungsbeitrag, der die professionstheoretischen Grundlagen umfasst, sieben Beiträge, die das Domänenmodell aus spezifischen Perspektiven anschlussfähig für Schulentwicklung sowie Aus- und Fortbildung von Lehrkräften machen.

Innovativ an dem Ansatz ist, dass er aus der Perspektive einer sich zunehmend internationalisierenden Bildungslandschaft argumentiert. So wird nachgewiesen, dass aufgrund einer sich zuspitzenden Vergleichs- und Qualitätsdebatte Lehrkräfte als Schlüsselpersonen stärker ins Blickfeld geraten, sich dies jedoch (noch) nicht in einer besseren Abstimmung der Professionalisierungsphasen in der Lehrerbildung äußert (Michael Schratz). Auch der fachtheoretische Hintergrund des Kompetenzbegriffs wird in Bezug auf die Domänen neu diskutiert. So entfaltet sich kein weiterer Katalog von Kompetenzen. Stattdessen treten die Möglichkeiten und Grenzen zur empirischen Bestimmung und Erfassung eben dieser hervor (Ilse Schritteser). Des Weiteren prüfen einzelne Beiträge die vorgeschlagenen Domänen anhand ausgewählter Studien. Am Beispiel der *Personal*

Mastery lässt sich beispielsweise nachvollziehen, wie Lehrkräfte im Umgang mit Ungewissheiten und Unsicherheiten eine gelingende (Unterrichts-)Praxis realisieren. Denn pädagogisches Handeln – und somit *Personal Mastery* – zeigt sich nicht nur im Wissen (*know what*) und Können (*know how*), sondern auch in der Fähigkeit, den Lehrberuf als Lernaufgabe zu verstehen, aus Fehlern zu lernen und Neues zu erproben (Angelika Paseka). Am Beispiel des Domänenfeldes ‚Differenz‘ wird der Umgang mit Vielfalt und der Verschiedenheit der Lernvoraussetzungen als prekäres Tätigkeitsverhältnis zwischen den beharrenden und den innovativen Kräften im Schulsystem deutlich. Der pädagogische Anspruch, Lernprozesse stärker zu individualisieren, führt zu einer veränderten Akzentuierung im Anforderungsprofil von Lehrerinnen und Lehrern. Krisen und Herausforderungen im Umgang mit komplexen Differenzphänomenen können dabei als Reflexionsanlässe zum Aufbau neuer Routinen und somit einer Progression von Professionalität beitragen (Andrea Fraundorfer).

Die Herausgeberinnen und der Herausgeber haben durch ihren Einleitungsbeitrag und die Auswahl der Beiträge eine sinnvolle und notwendige Weiterentwicklung der Professionalisierungsforschung geleistet. Sie verfolgen den Anspruch, im unüberschaubar gewordenen Dickicht der theoretischen Ansätze eine Schnittstelle zwischen erziehungswissenschaftlichen Befunden und Praxisrelevanz herzustellen. Damit ist ein breites Publikum angesprochen, obgleich aufgrund des anspruchsvollen fachlichen und sprachlichen Niveaus der – präzise hergeleiteten – Thesen und Argumente vor allem Adressaten und

Adressatinnen in Fachkreisen angesprochen sind.

Misst man den Sammelband an der eigenen Zielsetzung, dann zeigt sich das besondere Wagnis der Herausgeberinnen und des Herausgebers: Ihr Modell soll sich nicht nur in der wissenschaftlichen Diskussion sowie der empirischen Bestimmung und Erfassung von Kompetenz bewähren, sondern ebenso eine Reflexion des eigenen professionellen Handelns von Lehrkräften ermöglichen. Mit ihrem Sammelband eröffnen sie dafür einen Diskussionsraum und geben Hinweise auf mögliche Anwendungsgebiete des Domänenmodells z.B. in der Lehreraus- und -fortbildung. Es bleibt spannend, wie Wissenschaft und Praxis auf das Angebot reagieren.

Zu empfehlen sei dieser Sammelband also all jenen, die ein belastbares Modell von Kompetenzfeldern suchen, die für die Lehrerverberufung zum derzeitigen Stand der Forschung essentiell sind. Die Domänen bieten einen Querschnitt – unabhängig von Fächern und Schultypen – der Bereiche, die die professionelle Haltung und die berufliche Tätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern charakterisieren.

Doris Lohmann, Hamburg